Anerkennung : Überraschung unter Erde

Autor(en): **Schärer, Caspar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft [4]: **Wettbewerb win-a-house.ch : 12 Häuser für heute und morgen**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-122901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anerkennung
Überraschung unter Erde

Text: Caspar Schärer

Buchner Bründler Architekten verlegen einen Teil des Einfamilienhauses unter die Erde, orientiert auf einen abgesenkten Hof. Einzig ein grüner Körper in der Art eines Gewächshauses tritt an die Oberfläche. Ein ungewöhnlicher Vorschlag, der viel Terrain frei hält.

Der grüne Leichtbau aus Bioharz stülpt sich über die Wohnräume, nebenan öffnet sich der Lichthof für die unterirdischen Räume.

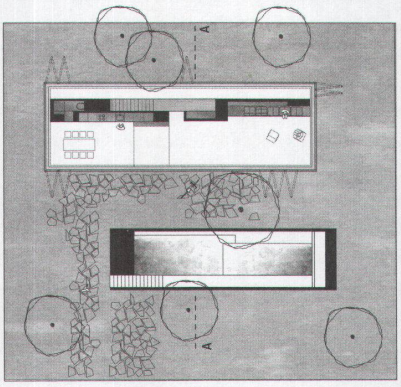
: Die Verfasser trennen ihr Haus in eine unsichtbare ‹Höhle› und einen sichtbaren ‹Unterstand›. Den sichtbaren Teil des Hauses platzierten sie in der östlichen Hälfte der Parzelle. Das eingeschossige Bauvolumen mit seinem steilen Satteldach erinnert an ein Gewächshaus. Zweites, vom Hauptvolumen abgetrenntes Element, ist eine kleine Mauer, die einen rechtwinkligen Hof umfasst. Er liegt auf der Südwestseite ein paar Meter vor dem ‹Gewächshaus›. Entlang dieser Mauer führt eine Treppe in den unterirdischen Bambus-Hof, von dem man erst etwas merkt, wenn man hineinschaut. Die interne Verbindung der zwei unterschiedlichen Baukörper erfolgt im Untergeschoss, wo die Schlafzimmer untergebracht sind.

Die 167 Quadratmeter Bruttowohnfläche werden konsequent in eine oberirdische Tages- und eine unterirdische Nachtzone unterteilt. Der längliche Tagesraum lässt sich frei unterteilen: Wohnen, Essen und Arbeiten in einem einzigen oder aber auch in mehreren Räumen. Eine rundum verlaufende Verglasung versorgt den Raum gleichmässig mit Licht und kann grosszügig geöffnet werden. Innen- und Aussenraum gehen fliessend ineinander über. Ein fester Kern bildet den Rücken des Langhauses. Es ist eine möbelartige Wand, hier sind alle dienenden Funktionen wie Küche, Nasszellen und auch die einläufige Treppe ins Souterrain untergebracht. Ein hoher Lichtschacht hinter dem Kernelement stellt die räumliche Verbindung zwischen den beiden Ebenen des Hauses her.

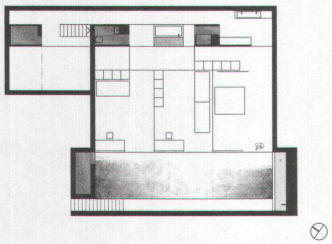
Im Untergeschoss stossen die Zimmer direkt an den Hof. Zusammen mit dem Bambusgarten entsteht eine betont private und intime Stimmung. Wie eine schützende Haube und trotzdem fragil stülpt sich der Tagesraum über den Kern. Der als Leichtbau ausgeführte oberirdische Baukörper ist von einer grünen Gebäudehülle aus laminierten Bioharz-Formstücken eingefasst. Wegen der vielen Scheiben oder Faltfenster meldet die Vorprüfung Zweifel an, ob der geforderte Minergie-P-Standard hier erreicht werden kann. Auch ist die Trennung zwischen beheizten und unbeheizten Räumen nicht klar ersichtlich. Als Folge des grossen umbauten Volumens und der unkonventionellen Bauweise ist laut Vorprüfung allerdings mit einer deutlichen Überschreitung des Kostendaches zu rechnen.

Kommentar der Jury

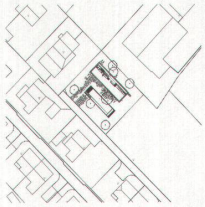
In der Jury wird das Projekt kontrovers diskutiert. Einerseits macht das mutige Konzept mit Höhle und Unterstand neugierig; es könnte ein Beitrag für eine neue Wohnform sein. Andererseits stellt sich auch die Frage, warum dieses Haus ausgerechnet für eine flache Parzelle relevant ist. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag ist nicht ausgewogen. Am Hang würde sich zwar die ganze Kraft der unterirdischen Architektur entfalten, doch das Projekt würde seine Originalität verlieren und ein einfaches Terrassenhaus werden. Kritisiert werden die in der Erde versenkten Schlafzimmer, die weniger Wohnqualität aufweisen als die darüber liegenden Räume. Auch in Frage gestellt wurde die komplett grün eingefärbte Fassade, die keine neutralen Lichtverhältnisse zulasse. Vor allem aber – so die grundsätzliche, nicht projektspezifische Haltung der Jury – sind die städtebaulichen Konsequenzen nicht absehbar, wenn die Häuser sich unterirdisch über das Mass der zulässigen Ausnutzungsziffer hinaus ausbreiten könnten. •



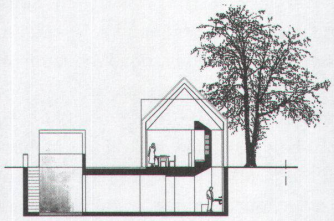
Grundriss EG



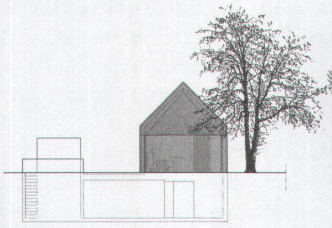
Grundriss UG



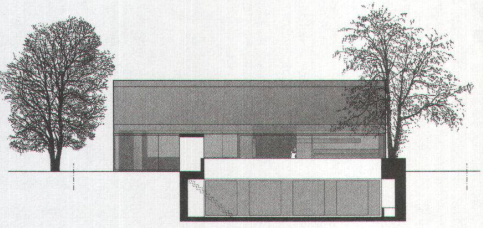
Situation



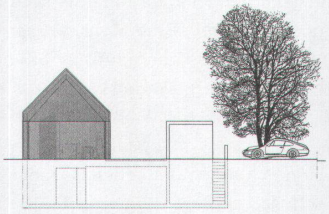
Schnitt A–A



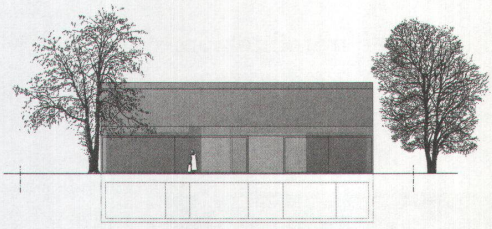
Südost Fassade



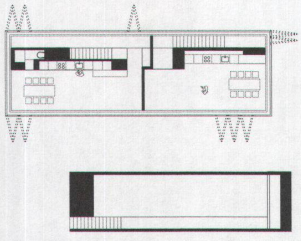
Südwest Fassade



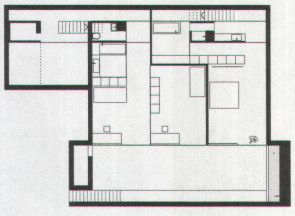
Nordwest Fassade



Nordost Fassade



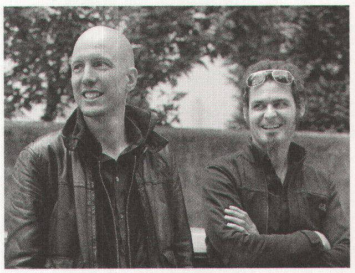
Grundriss EG



Grundriss UG

Szenario 2026

Sowohl das oberirdische Haus, wie auch die unterirdische Wanne sind flexibel einteilbare Grossräume. Da das Langhaus dank der umlaufenden Verglasung viele Eingänge ermöglicht, ist die Erschliessung für zwei Parteien kein Problem. Damit zwei unabhängige Haushalte entstehen können, bedarf es des Umbaus des Kernelementes, in dem alle Schächte untergebracht sind.
Die Verfasser weisen nach, dass durch den Einbau einer zweiten Treppe am Kernelement die Unterteilung in zwei Einheiten möglich ist. Das Haus wird dabei fast zu einem Reihenhaus.



Buchner Bründler, Basel

Daniel Buchner (1967) und Andreas Bründler (1967) lernten sich während des Architekturstudiums an der Ingenieurschule beider Basel in Muttenz kennen. Erste Berufserfahrungen machten sie bei Morger & Degelo und Miller & Maranta in Basel. Im Jahr 1997 gründeten Buchner und Bründler ihr eigenes Architekturbüro und beschäftigten sich zunächst mit kleineren Um- und Anbauten. Mittlerweile gehören acht Mitarbeiter zum Büro, das 2002 mit dem Lofthaus an der Colmarerstrasse in Basel ein respektables Erstlingswerk präsentieren konnte. Es folgten weitere Wohnbauten, darunter einige unkonventionelle Einfamilienhäuser.

--> Mitarbeit: Daniel Buchner, Andreas Bründler, Nicole Johann, Stefan Oehy, Jenny Jenisch, Steffi Hirschvogel, Nick Waldmeier, Anna Dreykluft, Ewa Misiewicz

--> Spezialisten: Amstein + Walthert (Adrian Altenburger), Zürich

Foto: Keystone